

Ersteinstägig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate: werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Geldberger, in Wien: A. Oppell, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mossa, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carondeyle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühr a 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mähbacz bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Anstenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Skritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 201.

Hermannstadt, Samstag den 1. September 1894.

110. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: Mit Postzusendung: - fl. 85 fr. Für den Monat September 1 fl. 20 fr. 1 fl. - fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Der „neue Kurs“ in Frankreich.

Paris, 26. August.

Es wäre zweifellos sehr vorzeitig, schon jetzt allgemeine Schlüsse auf die Wirksamkeit der nach dem gegen Carnot verübten Attentate von der Kammer votirten Repressions-Gesetze ziehen zu wollen. Weder kann aus der Thatfache, daß seit dem Inkrafttreten dieser Gesetze kein anarchistisches Attentat stattgefunden hat, geschlossen werden, daß diese Gesetze den erwünschten Effect erzielt haben, noch kann andererseits wegen der bei hervorragenden Persönlichkeiten fortwährend einlaufenden Brandbriefe und der Festnahme zahlreicher Personen, die anarchistische Drohungen ausgesprochen haben, die Behauptung aufgestellt werden, daß mit ihnen nichts ausgerichtet worden ist.

Es liegen zunächst hinreichend viele Beispiele dafür vor, daß durch die Bestimmung, es könne Jemand auf eine einzige Anzeige hin wegen „Anarchismus“ verhaftet werden, das Denunciantentum großgezogen wird. Einige Duzend friedlicher Bürger sind bereits während der wenigen Wochen der Wirksamkeit der Repressionsgesetze auf meistens anonyme Anzeigen bei der Polizei hin in Untersuchungshaft genommen und mit Hausarresten erschreckt worden, um dann, als sich ihre völlige Schuldlosigkeit ergab, ohne jede Entschuldigung und Entschädigung wieder heimgeschickt zu werden. Merkwürdiger Weise hat die Begünstigung der Denunciation durch die neuen Gesetze noch nicht eine einzige Verhaftung eines wirklichen „Propagandisten der That“ zur Folge gehabt, „merkwürdiger Weise“ sagen wir, um uns der Ausdrucksweise der Officiellen zu bedienen, denn in Wirklichkeit war dieses Resultat mit aller Sicherheit vorauszusehen, da die Anarchisten sich unter einander gewiß nicht verrathen und da sie genötigt genug sind, um ihre Meinungen und Absichten nicht vor aller Welt kund zu geben. Zwar hat der Justizminister Guézién bei der Verathung der Gesetze in der Kammer ausdrücklich die Versicherung gegeben und dieselbe auch in seinem Circular an die Justizbehörden über die Auslegung und Anwendung dieser Gesetze wiederholt, daß den Verdächtigten, die sich nach der Untersuchung als unschuldig erweisen würden, der Name des Sympathanten, der sie bei den Behörden verleumdet, mitgeteilt werden sollte, aber die Polizei kehrt sich nicht im Geringsten daran, sondern verweigert den Geschädigten constant jede Auskunft, so daß diese die elenden Denuncianten nicht gerichtlich belangt können. Dieses Vorgehen der Polizei, welches das Denunciantentum natürlicherweise in hervorragender Weise begünstigt, wird sicher in der Kammer in Form einer Interpellation zur Sprache gebracht werden, so daß hoffentlich eine Remedur in dieser Hinsicht eintritt.

Auch die Befürchtung hat sich ferner als leider nur zu berechtigt erwiesen, daß die Justizbehörden in ihrem Eifer trotz der Ermahnung des Ministers, sich gemäßigt zu zeigen, zu weit gehen werden. Bei zahlreichen Verhandlungen haben die vorsitzenden Richter eine geradezu drohende Sprache

gegenüber angenommen, welche die wegen anarchistischer Auslassungen Angeklagten nicht belasten wollten, sondern vielmehr gute Zeugnisse ausstellten. „Sie sind wohl keine Französin? Sie haben wohl kein patriotisches Gefühl!“ „bonnete beispielweise der Richter Herr, Präsident der Pariser Assisen, einer Dame entgegen, die einen Italiener Namens Moschetto, der sich einige allerding's sehr brutale und gemeine Bemerkungen über die Ermordung des unglücklichen Carnot hat zu Schulden kommen lassen, als einen ihrer früheren Arbeiter in Schutz nahm, ihn als überspanntes, aber durchaus nicht bössartiges Individuum hinstellte und versicherte, sie sei bereit, ihn wieder zu beschäftigen, wenn er bei ihr Arbeit suchen würde. Ueberhaupt suchen Staatsanwälte und Richter die Vergehen wegen revolutionärer, meist kindisch-lächerlicher und häufig im Klauische ausgefohener Kundgebungen angeklagter Personen zu übertreiben, ohne allerdings mit diesen Bestrebungen bei der Jury Erfolg zu haben, die, ohne sich allzugroßer Nachgiebigkeit, wie vordem, schuldig zu machen, doch in den meisten Fällen dem Angeklagten wenigstens mildernde Umstände zubilligt.

Merken'swerth ist, daß die älteren und neuern Anarchistengesetze von den Gerichten gleichzeitig als eine Art „Majestätsbeleidigungsgesetze“ gehandelt werden, indem sie auf alle noch so kindischen und lächerlichen Kritiken und Beleidigungen hervorragender Persönlichkeiten, besonders des Präsidenten der Republik, angewendet werden. Diese Tendenz muß in dem republikanischen Frankreich recht auffällig erscheinen, und es darf wohl nicht erst ausdrücklich bemerkt werden, daß sie allgemein verurtheilt wird. Merkwürdiger Weise werden nun aber die neuen Gesetze hinsichtlich der Zeitungen recht vorzüglich und verständlich gehandhabt, obgleich es doch anfangs hieß, daß sie hauptsächlich gegen die Presse gerichtet seien. Bisher ist nur gegen den „Intransigent“ auf Grund einer Collectiv-Klage des Pariser Buchhändlervereins eine Anklage wegen Beamtenebeidigung erhoben worden; die anderen Geg-Journale und socialistischen Organe, die ihren Ton gewiß nicht gemildert haben und jeden Tag viel schwerere Beleidigungen hervorragender Persönlichkeiten enthalten und oft viel gefährlichere Drohungen ausstoßen, als die Personen, welche wegen einiger unvorsichtiger Aeußerungen auf Grund der neuen Gesetze verurtheilt zu werden pflegen, sind bisher ganz unbehelligt gelassen worden. Die Klage des Antimemphing's und Hauptkatheters Drumont nach Brüssel muß deshalb jetzt noch so lächerlich erscheinen, als sie bereits zu der Zeit erschien, wo sie stattfand.

Von großen Kundgebungen gegen die neuen Gesetze, wie sie von den Radicalen allgemein erwartet wurden, ist bisher Nichts zu verspüren gewesen. Gelegentlich der vor einigen Tagen stattgehabten Eröffnung der Sommerferien der Generalräthe haben allerdings einige dieser departementalen Versammlungen, besonders der wegen seiner revolutionären Velleitäten bekannte Generalrath des Departements Vaucluse du Rhone (Marcellin) Proteste gegen die freiheitsstöbenden reactionären Maßregeln der Regierung erhoben, die natürlich sofort von den betreffenden Präfecten als ungehörig annullirt wurden — aber das war auch Alles! Die Waffen verhalten sich noch wie vor sehr zurückhaltend, wenngleich vielleicht noch miträucherlicher, als bei der Durchberathung der Repressionsgesetze diesen und dem „neuen Kurs“ gegenüber, der durch Casimir Perier und Dupuy eingeleitet worden ist.

Nur in einer Hinsicht scheint der „neue Kurs“ die Billigung der öffentlichen Meinung zu finden, nämlich in seinem Bestreben, die Beziehungen zu Deutschland im Interesse des allgemeinen Friedens in Europa zu verbessern. Dieses Bestreben tritt von Tag zu Tag klarer und kräftiger hervor. Nachdem man zuerst den Mäkelern der Intransigenten und Chauvinisten über den nach ihrer Ansicht übertriebenen Enthusiasmus, mit dem die edelmüthigen Handlungen und Kundgebungen des deutschen Kaisers hier in officiellen Kreisen aufgenommen worden waren, nachdrücklich entgegengetreten war und auch die Org- und Dementirungsversuche gewisser „Patrioten-Blätter“ bezüglich der kameradschaftlichen Bewegung deutscher und französischer Soldaten an der Grenze energisch zurückgewiesen hatte, werden

jetzt in zahlreichen, den Regierungskreisen nahestehenden Blättern immer häufiger Hinweise auf die Möglichkeit einer „entente“ mit Deutschland veröffentlicht. Zuerst begnügte man sich damit, eine „entente“ hinsichtlich der Bekämpfung der Anarchisten zu empfehlen. Nunmehr geht man aber bereits bedeutend weiter und rätb eine Annäherung an Deutschland bezüglich Regelung colonialer und anderer politischer Angelegenheiten dringend an. Besonders deutlich drückte sich der bekanntlich als ein Hauptorgan der Regierung's-Opportunisten geltende „Paris“ aus, dessen Artikel merkwürdiger Weise gleichzeitig mit dem in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Leitartikel über die französisch-deutschen Beziehungen erschien, angelesen und höchst wohlwollend commentirt wird. Der „Paris“ erklärte, daß gewisse Erinnerungen doch allmählich verblassen (s'effacent) und daß es sich in's eigene Fleisch schneiden hieße (boudier contre son ventre), wenn man die ungeheuren Vortheile, die aus einer „entente“ mit Deutschland in Hinsicht auf die coloniale Entwicklung Frankreichs erwachsen würden, hartnäckig zu übersehen fortfähre. — Andere Zeitungen erklären natürlich in möglichst vorsichtigen Ausdrücken, daß die Allianz mit Rußland schließlich für Frankreichs augenblickliche Hauptinteressen, die sich in Afrika concentriren und hier nur mit den englischen kollidiren, von keinem großen Nutzen sein könne, daß dagegen eine Verständigung mit Deutschland sehr wünschenswerth erscheine, die, wie schon aus dem gemeinsamen Vorgehen der deutschen und französischen Besitz griechischer Renten gegen Griechenland ersichtlich sei, sich leicht treffen ließe und welche auch der allgemeinen Lage der Dinge in Europa völlig entspräche, besonders in der englischen Expansion in Mittel-Afrika und im Nilquellengebiet wirksam entgegen zu arbeiten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. August.

„Magyar Allam“ bringt eine lange Mittheilung über seine Beziehungen zum Fürstprimas, welche sichtlich auf die Tendenz hin zubereitet ist, die „Schwäche“ des Primas in der kirchenpolitischen Bewegung zu illustriren, aber gleichwohl manche Streiflichter auf die friedliche Gesinnung des Kirchenfürsten wirft und aus der wir darum das Wesentliche in Folgendem hervorheben:

Im November 1891 habe der Fürstprimas den Chefredacteur des „Magyar Allam“ zu sich eingeladen. Dieser sei in Begleitung des Dr. Franz Komlosy im Primatialpalais erschienen und der Primas habe Herrn Kortovanyi ersucht, er möchte die politische Tendenz und Tactik des „Magyar Allam“ ändern, die Regierung nicht angreifen, denn Graf Csaty habe mit seinem Erlaß bona fide gehandelt und die Regierung werde die Wünsche der Katholiken erfüllen, doch müsse zuvor die Bewegung beschwichtigt werden. „Magyar Allam“ habe diesen Wunsch nicht erfüllen können. Jedoch habe der Chefredacteur erklärt, daß falls der Primas ein Expendens finden wird, welches sowohl die Curie, wie die Regierung befriedigt, er das Werk unterstützen werde. Das Blatt erzählt hierauf, wie die Wahlen im Jahre 1892 vor sich gegangen, wie die anonyme Broschüre „Pax“ erschienen ist, deren Verfasser ein Vertrauensmann des Primas, Michael Jovanji, gewesen sei, wie dann im März 1892 der Fürstprimas in der Sitzung der Sect. Stefan-Gesellschaft den „modus vivendi“ aufgegeben und die Nothwendigkeit der Revision betont und die katholische Presse angegriffen hat. Am 20. Juni 1894 habe der Primas den verantwortlichen Redacteur des „Magyar Allam“ zu sich beschieden und diesem einige vertrauliche Schriftstücke gezeigt, worin die Weisung gegeben wurde, daß die ungarischen Katholiken ihre ganze Kraft anspannen mögen, um die Gesegentwürfe zu stützen, und wenn dies nicht gelingen sollte, das Mögliche zu retten. Sr. Eminenz erklärte alsdann, daß er am folgenden Tage, wenn die Vorlage angenommen wird, eine Erklärung geben und die Modification einreichen werde. Mit

Feuilleton.

Rose, der Herzbrecher.

Eine lustige Geschichte von Marie Uffe. (2. Fortsetzung.)

Herrn Rose schwindelte, nur so viel Ueberlegung gewann er noch, daß er dem Behering winkeln konnte, dann lehnte er halb bewußtlos am Faß mit der Schmirseife.

Was hatte er vernommen! Sie die Golde, Sätze, die ihm so unzweideutig Beweise von ihrer Uneingung gegeben, sie, das reichste Mädchen aus der Stadt; ach, nicht nur das reichste, auch aus der vornehmsten Familie! Denn nicht die Million allein war's, die ihn so auf den Gipfel der Seligkeit verfehrte, auch die Bornehmheit war's. Was dem vergötterten Rose so oft schon stillen Kummer bereitet hatte, was „wie ein Geier ihm am Herzen fraß“, war das Eine nur, daß er sich aus den Kreisen des „Tivoli“ nicht emporschwingen konnte in die lichtereren Ballade der „oberen Gehntausend“, daß der Ruf seiner hinreichenden Unwiderstehlichkeit noch nicht bis hierher gedungen war. Wie auch sollte er; in den kleinen, unansehnlichen und ziemlich schmutzigen Baden verirrte sich nur selten das feinschöne Mädchen einer vornehmen Dame; hatten sich doch selbst die „besseren“ Dienstmädchen erst hier gemöhnt, seitdem er dort seine übermächtige Anziehungskraft ausübte — ein Umstand, denn Herr Sätze sehr wohl zu schätzen wußte und darum auch seinem lächerlich eitlen und oft recht oft zerstreuten Commis Mancherlei durch die Finger sah, — und nun war das Unbekannte dennoch geschehen; eine seine Dame, nein die feinste und reichste der ganzen Stadt war bis zu ihm, in das „tiefste Dunkel seiner Stellung“ gedrungen, und hatte dort einen Lichtschimmer über ihn ergossen, vor dem er gebendet die Augen schließen mußte. Was Wunder, daß ihn die Selbstbeherrschung auf kurze Zeit im Stiche ließ, daß er Thorheiten, ach die süßen Thorheiten eines Verliebten, beging, daß er — Syrup mit Petroleum, Seife mit Hering verwechselte.

Und dennoch, hätte er geahnt, daß er das beklagenswerthe Opfer eines unseligen Mißverständnisses war, wer weiß, ob die Thorheiten „eines Bergweisers“ nicht noch drastischer ausgefallen wären. Die beiden Frauen nämlich, bei welchen er sich nach der für ihn Entkommen erkundigt hatte, waren nur ganz Auge für die Vorgänge auf der Straße gewesen und hatten die neben ihnen Stehende wenig beachtet, wenngleich ihnen diese auch keineswegs fremd war. Kannte, hätte und fürstete doch ein ganzes Stadtviertel ihren Vater, den wegen seiner habnebuchenen Grobheit berühmten Schuymann Herrn Ballig und war sie selbst doch der Schrecken aller heiratsfähigen Männer in der Runde, denen sie, ohne Ansehen der Person jetzt schon, die Cour schnitt. Doch wie gelangt, auf diese hatten die beiden Schwägerinnen wenig geachtet, da ihre Aufmerksamkeit von einer gerade vorübergehenden, auffallend schönen und vornehm gekleideten jungen Dame, eben dem Fräulein Steinede, gefesselt war. Dieser hatten auch ihre halb mißgünstigen, halb bewundernden Worte gegolten und auf diese sie auch die Frage des Herrn Rose bezogen. Ein keines Mißverständnis nur und doch sollte es aus-schlaggebend für seine fernere Zukunft werden.

Davon, von dem Mißverständnis, hatte er natürlich heute noch keine Ahnung, daß seine Zukunft aber jetzt entschieden sein würde, das dünkte ihm zweifellos. Sie liebte ihn, das war klar und würde ihn vergöttern, wenn sie ihn erst ganz kennen lernte, ganz begriffen hätte — dafür sprachen alle seine Erfahrungen in Herzensangelegenheiten, dafür war er Rose, der Herzbrecher. Nein, und der Vater — vielleicht würde er erst Schwierigkeiten erheben, aber die konnten unmöglich lange vor seiner gewinnenden Persönlichkeit bestehen bleiben. Und wenn selbst, nun dann gibt es noch Mittel, die väterliche Einwilligung zu erlangen; majorenna war die Golde ja, weich' ein Glück, — geheime Flucht, Trauung in England, Schwindel, Alles dies würde leicht chaotisch in Rose's Hirn durcheinander, er geriet in einen wahren Taumel des Entzückens, welche Romantik lächelte ihm lachend entgegen, alle Welt würde von ihm reden, er würde in die Zeitung kommen, vielleicht greift ein Dichter sogar den Stoff zu einem Drama — Bolternde Schritte hasten die Stiege zu seinem Kämmerchen herauf und zerrten jäh das lachende Gesicht seiner Zukunftsträume. Das dumm-

pfiffig grinsende Gesicht des Beherings zeigt sich in der rückwärts aufgerissenen Thür: „Herr Sätze läßt fragen, ob Ihr „Vogorismus“ vorüber ist und ob Sie nicht die Gnade haben wollten, sich wieder auf Ihren Platz hinter'm Labentisch zu bemühen.“

Schon öffnet sich Herrn Rose's Mund zu einer vornehm abweisenden Antwort — aber er bemitt sich eines Anderen: „Ich werde kommen“, und eine wundervolle Handbewegung, die von dem hämisch glotenden Wengel aber anscheinend mißverstanden wird, scheidet diesen von ihnen.

„Nein, ich werde den Becher meiner Erniedrigung bis auf die Hefe leeren“, so sprach zu sich Herr Rose, „um so erhebender ist später für mich der Triumph, wenn der Tyrann, der Sätze erfährt, wer ihm gebiet hat.“ Und nachdem er seinem zerzausten Kupfergeld einen melancholischen Strich in die Denterstirn hineingibt, steigt er mit vornehmer Ruhe die Treppen hinab, allerdings einer Reihe von Widerwärtigkeiten entgegen, die seine Ruhe oft genug zu vernichten drohen, aber immer noch glücklich von ihm niedergezwungen werden. Doch gewinnt seine Miene dadurch einen Märtyrer-Zug, den er mit Entzücken im Spiegel betrachtete, welcher dem Schlingel von Behering aber zu der, freilich nur dem Hausknecht anvertrauten Bemerkung Anlaß gibt, Rose sehe aus, wie ein gestoch'nes Kalb.

So zwischen in der Zerstreung begangenen Streichen mannigfacher Art, Kämpfen von Seiten des Principals, Medereien oder auch Grobheiten der falsch bedienten Kundschaft, abendlichen Fensterpromenaden an dem wohl-bekanntem, palastähnlichen Hause vorüber, das „sein Kleind birgt“, glitten schmedengleich die Tage dahin, ehe die ersehnte Stunde anbrach, die ihm die Geliebte naheführte und die ihn auch, das hatte er sich zugeschworen, ein erkledliches Stück weiter bringen sollte. Und endlich kam sie, und o weich' ein Glück, zu einer Zeit, da der Baden so ziemlich menschenleer war.

Noch ehe sie ihren Auftrag herausbringen konnte, flüsterte ihr Rose schon zitternd vor Erregung, zu: „D, mein gnädiges Fräulein, endlich! Mit welcher Herzensqual habe ich diesen Augenblick herbeigesehnt.“ „Ach Gott, Herr Rose, das kann ich ja gar nicht annehmen.“ (Fortsetzung folgt.)

Bewunderung habe der verantwortliche Redacteur des „Magyar Allam“ bei dieser Gelegenheit vom Fürstprimas gehört, daß die obligatorische Civilehe mit drei bis vier Stimmen Majorität angenommen werden wird, was denn auch der Fall war. Nun behauptet „Magyar Allam“, daß es dem persönlichen Eingreifen des Fürstprimas möglich gewesen wäre, die nöthigen Stimmen gegen die Vorlage aufzubringen, aber er habe in dieser Richtung nichts gethan.

Ueber Berlin kommt jetzt die Nachricht von neuerlichen Wählerreihen, welche das berühmte Moskauer „slawische Wohltätigkeits-Comité“ in österröschischen Landen zu betreiben versucht. Es wird nämlich der „Kreuzzeitung“ gemeldet, daß die Landesregierung in Czernowitz in den letzten Tagen eine größere Sendung von russischen Gebetbüchern an die Ruthenen der Bukowina habe mit Beschlag belegen lassen. Das Landes- als Strafgericht in Czernowitz habe nach erfolgter genauer Prüfung der Sendung jener russischen Gebetbücher, die beispielsweise Gebete für die russische Czarenfamilie, aber nicht auch solche für das österröschische Kaiserhaus enthielten, die Beschlagnahme bestätigt.

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Köln hat ihre Verhandlungen beendet. Diejenigen ihrer Beschlüsse, die sich auf Fragen der inneren Politik beziehen, wie manniach und interessant sie auch seien — unter Anderem wurde wieder die Rückberufung der Jesuiten verlangt —, werden außerhalb des Reichs wohl nur geringen Eindruck machen. Lebhafte Aufmerksamkeit dürfte dagegen die Resolution über die Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht erregen. Solchen ernsten Männern, wie sie jetzt in Köln versammelt waren, darf man gewiß nicht zumuthen, daß sie einen wichtigen Beschluß lediglich zum Zeitvertreib behandeln, und man muß also annehmen, daß sie sich dabei auch etwas Ernstes gedacht haben. Allein dann stellt sich die Sache nur umso schlimmer dar. Unmöglich können die Katholiken Deutschlands sich darüber täuschen, daß die Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht anders als durch Mittel der Gewalt, als durch einen Krieg gegen Italien, nicht zu erzielen ist; — wollen sie nun wirklich, daß Deutschland um dieser Frage willen einen Krieg gegen Italien führe? Dabei sehen wir völlig davon ab, daß Deutschland sich in einem Bündnißverhältnisse zu Italien befindet und daß eine solche Partei, wie die der gesammten Katholiken Deutschlands, doch auch ein wenig auf die auswärtigen Beziehungen des Reichs Rücksicht nehmen sollte.

Papst Leo XIII. beabsichtigt demnächst im Vatican eine Conferenz zu halten, zu welcher auch die Patriarchen und Erzbischöffe der orientalischen-katholischen Kirche eingeladen werden sollen. Die Conferenz wird über die Modalitäten beraten, unter welchen es möglich wäre, die nichtkatholischen Kirchen mit der katholischen Kirche unter dem Pontificat des Papstes zu vereinigen. Der Papst beabsichtigt in dieser Beziehung die folgenden Anträge der Conferenz vorzulegen: Der Papst fordert die Anerkennung als Oberhaupt der Kirchen, gewährt jedoch dem gegenüber den orientalischen Kirchen die Erhaltung der Sprache, der Dogmen und der äußeren Eigenheiten. In vaticanischen Kreisen hofft man, daß diese Action, welche bereits seit längerem vorbereitet wurde, von Erfolg begleitet sein wird.

Eine Petersburger Meldung der „Pol. Corr.“ versichert gegenüber den neuerdings aufgetauchten Nachrichten über eine angeblich bevorstehende bewaffnete Action Russlands in der koreanischen Angelegenheit, daß die russische Regierung durchaus nicht beabsichtigt, während der Dauer des ostasiatischen Krieges für ihre zuwartenden Haltung herauszutreten und daß sie erst nach Beendigung desselben die durch die Umstände gebotene Stellung zur Wahrung der Unabhängigkeit Koreas nehmen werde. Die Gerüchte, wonach Russland die Entsendung von Truppen nach Korea plane, sei vollständig unbegründet, und was die von einem Petersburger Blatte angekündigte Eventualität der Entsendung einiger russischer Kriegsschiffe nach den ostasiatischen Gewässern betrifft, so würde eine derartige Maßregel, falls sie thatsächlich erfolgen sollte, durchaus nicht eine militärische Intervention, sondern ausschließlich den Schutz der russischen Handelschiffahrt in jenen Gewässern gegenüber etwaigen Gefährdungen dieser Schiffahrt seitens der kriegführenden Staaten zum Zwecke haben.

Aus dem Sudan eingelaufene Berichte constatiren, daß der Mahdi seine sämtlichen verfügbaren Streitkräfte zusammenrufe, um einen energischen Vorstoß gegen Kaffala zu unternehmen. Nach den dem ägyptischen Kriegsministerium zugegangenen Vorstellungen sind die nördlichen Provinzen des Ostsudans, Berber und Dongola, fast ganz von mahdistischen Kriegeren eingenommen. Die um die Brunnen von Kofris (zwischen Assuan und Berber gelegen) anässigen Stämme haben die ägyptische Regierung erlucht, ihnen Waffen und Munition zu liefern, um sich gegen die Mahdisten erheben zu können. Die Regierung hat den betreffenden Stämmen kürzlich von Suakin aus beträchtliche Vorräthe an Waffen und Munition zugehen lassen.

50-jähriges Jubiläum- und Königs-Festschießen des Hermannstädter bürgerlichen Scharschützen-Vereines am 18., 19. und 20. August d. J.

Ueber den schönen Verlauf dieses Festes haben wir in unserer Nummer 192 vom 22. August ausführlich berichtet. Von Seite der Vereinsleitung erhielten wir nun einen weiteren, das Schieß-Ergebniß betreffenden Bericht, den wir nachstehend folgen lassen:

Dieses Festschießen ist in jeder Weise bestens gelungen und kann dem 25-jährigen Jubiläum-Schießen im Jahre 1869 in würdigster Weise zur Seite gestellt werden, denn durch die rege Theilnahme des Hermannstädter Publicums konnte man es ein Volksfest nennen, zu dessen Gelingen eben ein Jeder nach Möglichkeit sein Scherflein beitrug, wodurch allen gerechten Anforderungen nach jeder Hinsicht entsprochen werden konnte. Nicht geringen Antheil an diesem gelungenen Feste haben unsere Schützenfrauen und Schützen-schwester, Erstere durch ihre namhafte Spende der 2 Damen-Preise auf der Ehren-Festscheibe Hermannstadt, Letztere durch ihre bereitwillige Theilnahme am Verlaufe der Jubiläum-Münzen, sowie bei der Preisvertheilung, indem sie einem jeden Gewinner den Preis überreichten.

Dem Vereine gingen an Ehrengaben von Seite seiner Mitglieder und Gönner 60 Stück für die Ehrenscheibe „Hermannstadt“ nebst einem lebenden Stierkalb zu; da aber auf dieser Scheibe nur ungefähr 40 Blättel zur Vertheilung kamen, so wird der Rest beim diesjährigen Kaiserschießen ausgeschossen werden. Die Namen der Spender der ersten 40 Ehrengaben sind in der Gewinnliste der Ehrenscheibe verzeichnet, die anderen werden später bekannt gemacht, sowie auch unser besondere Dank Allen ausgesprochen werden wird.

Es wurden an diesen Tagen von 65 theilnehmenden Schützen 11270 Schüsse abgegeben, wovon 3720 schwarze mit 215 Blatt waren. Es erhielten Preise:

Aus der Königs-Lage: Karl Laubmann den 1., einen silbernen Pocal, ferner noch 50 Kronen in Decoration und damit verbunden die Königsmünze für die nächste Schießsaison; den 2. Dr. Gust aus Kronstadt 35 Kronen, 3. Karl Schulleri aus Broos 30 Kronen, 4. Wilhelm Lurz aus Döva 25 Kronen, 5. Karl Unterer aus Hermannstadt 20 Kronen und 3 Ducaten (Baron Brufensthal-Stiftung); 6. H. Baumann aus Hermannstadt 18 Kronen und 1 Ducaten (S. Ferberber-Stiftung); 7. G. Ruffbächer aus Hermannstadt 16 Kronen und 1 Ducaten (S. Otto-Stiftung); 8. G. Bartmes aus Hermannstadt 14 Kronen und 6 Kronen (S. Großmann-Stiftung); 9. H. Perin aus Wien 12 Kronen; 10. F. Landauer aus Hermannstadt 12 Kronen; 11. A. Jezewij jun. aus Broos 10 Kronen; 12. E. Rumlir aus Hermannstadt 10 Kronen; 13. G. Ardean aus Hermannstadt 8 Kronen; 14. E. F. Seemann aus Kaschau 8 Kronen; 15. E. Weres aus Hermannstadt 6 Kronen; 16. G. Kessler aus Hermannstadt 6 Kronen; 17. M. Poger aus Hermannstadt 4 Kronen; 18. E. Freyler aus Her-

mannstadt 4 Kronen; 19. M. Bachholz aus Hermannstadt 3 Kronen; 20. A. Jiny aus Bistritz 3 Kronen.

Auf der Ehren-Jubiläum-Scheibe „Hermannstadt“: den 1. Karl Schulleri aus Broos 150 Francs in Gold (I. Preis der Schützenfrauen von Hermannstadt); 2. Gustav Kessler 10 Ducaten (Spende Sr. I. und t. Hohet des Erzherzogs Karl Ludwig); 3. A. Jezewij jun. aus Broos 10 Gold-Kronen (Spende der Stadt Hermannstadt); 4. Gustav Stengel 5 Napoleonor (Spende der Hermannstädter Allgemeinen Spancassa); 5. A. Jezewij aus Broos 4 Napoleonor (II. Preis der Schützenfrauen von Hermannstadt); 6. A. Mijer 60 Kronen (Spende des Kronstädter sächsischen Schützenvereines); 7. S. Reinert 3 Napoleonor (II. Spende der Stadt Hermannstadt); 8. P. Theil 3 Napoleonor (Spende des Hermannstädter Borichuß-Vereines); 9. G. Ardean 40 Kronen (III. Spende der Stadt Hermannstadt); 10. E. Freyler 40 Kronen (Spende der Hermannstädter Boden-Creditanstalt); 11. H. Perin aus Wien 3 Ducaten (Spende des Brooser Schützenvereines); 12. A. Jiny aus Bistritz 3 Ducaten (Spende des Hermannstädter Eislauf-Vereines); 13. H. Baumann 3 Ducaten (Freyler-Sammlung bei Panikewicz); 14. V. Otto 2 Ducaten (Spende des Bistritzer Schützenvereines); 15. G. Ruffbächer 20 Kronen in Gold (Spende des Director's Lallacsel aus Petrozjens); 16. M. Gölner 20 Kronen in Gold (Spende des Johann Kessler); 17. M. Poger 20 Kronen in Gold (Spende des Friedrich Baumann); 18. Dr. Gust aus Kronstadt 20 Kronen in Gold (Spende des M. Poger); 19. Johann Unterer 20 Kronen in Silber (Spende des Johann Mijerdt, Sectionsrath); 20. Karl F. Kessler 20 Kronen in Silber (Spende des Friedrich Ruffbächer); 21. Karl Landmann 1 Napoleonor (Spende des Gustav Ruffbächer); 22. Josef Winkler 20 Francs in Gold (Freyler-Sammlung bei Panikewicz); 23. F. Weres 10 Silber-Gulden (Freyler-Sammlung bei Panikewicz); 24. L. Popescu 1 Trinthorn (Spende des Rudolf Kauscher); 25. Karl Mijerdt 1 silberner Weinkrug (Spende des Edm. Rumlir); 26. Fr. Valentini 1 Cognac-Service (Spende des E. F. Seemann in Kaschau); 27. Josef Uhl 16 Kronen in Decoration (Spende des Karl Mijerdt); 28. W. Lurz aus Döva 1 Korb mit Champagner (Spende des S. Reinert); 29. Director Lallacsel aus Petrozjens 2 Blumenvasen (Spende des Gustav Dittrich); 30. D. Schuster 6 Silber-Wöfel (Spende des Gustav Kessler); 31. Karl Müller 1 Liqueur-Service (Spende des Johann Winkler); 32. Rudolf Uhl 6 Flaschen Champagner (Spende des Gustav Stengel); 33. Heinz 1 Hirschgemeiß (Spende des Sigmund Ferberber); 34. M. Bachholz 1 Hirschgänger mit Gbheßel (Spende des Karl Unterer); 35. Adolf Rumlir 2 Statuetten (Spende des Rudolf Uhl); 36. Karl Unterer 1 Bier-Service (Spende des Julius Panikewicz); 37. Johann Gromer 1 Wein-Service (Spende des Johann Unterer); 38. Albert Glast 3 Vasen (Spende des Peregrin Neurichter); 39. Karl Binder 1 Bild in Rahmen (Spende des Paul Theil); 40. G. Kleisch 1 Ducaten (Spende des Karl Kessler); für das 50. Blättel erhielt G. Ardean 50 Silber-Kronen, für das 60. Blättel M. Poger ein lebendes Stierkalb.

Auf der Treffer-Preisscheibe: den 1. H. Perin aus Wien für 6 Treffer 50 Silber-Kronen; 2. Julius Teutsch aus Kronstadt für 6 Treffer 40 Silber-Kronen; 3. M. Poger aus Kronstadt für 6 Treffer 30 Silber-Kronen; 4. Albert Jiny aus Bistritz für 6 Treffer 20 Silber-Kronen; 5. H. Baumann für 6 Treffer 15 Silber-Kronen; 6. Dr. Gust aus Kronstadt für 6 Treffer 12 Silber-Kronen; 7. Karl Kessler für 6 Treffer 10 Silber-Kronen; 8. Karl Landmann für 6 Treffer 10 Silber-Kronen; 9. Anton Jezewij aus Broos für 6 Treffer 10 Silber-Kronen; 10. Th. Popescu für 6 Treffer 8 Silber-Kronen; 11. Carl Mijerdt für 6 Treffer 8 Silber-Kronen; 12. Anton Jezewij aus Broos für 6 Treffer 8 Silber-Kronen; 13. Wilhelm Lurz aus Döva für 5 Treffer 8 Silber-Kronen; 14. Director Lallacsel aus Petrozjens für 5 Treffer 6 Silber-Kronen; 15. Friedrich Valentini für 5 Treffer 6 Silber-Kronen; 16. Johann Gromer für 5 Treffer 6 Silber-Kronen; 17. M. Bachholz für 5 Treffer 6 Silber-Kronen; 18. G. Heinz für 5 Treffer 4 Silber-Kronen; 19. Gustav Kessler für 5 Treffer 4 Silber-Kronen; 20. G. Kleisch für 5 Treffer 4 Silber-Kronen; 21. Johann Unterer für 5 Treffer 4 Silber-Kronen; 22. Karl Schulleri aus Broos für 5 Treffer 3 Silber-Kronen; 23. F. Weres für 5 Treffer 3 Silber-Kronen; 24. E. Freyler für 5 Treffer 3 Silber-Kronen; 25. Karl Müller für 5 Treffer 3 Silber-Kronen; sämtlich in Decoration.

Auf der Jubiläum-Scheibe: den 1. Albert Jiny aus Bistritz 1 silberner Becher; 2. Michael Poger 1 Theepfessel; 3. H. Perin aus Wien 1 Glasgarnitur für Dessert; 4. A. Jezewij aus Broos 1 Schreibzeug; 5. W. Lurz aus Döva 1 kleinen Theepfessel; 6. M. Bachholz 1 Bierkrug; 7. Karl F. Kessler 1 silbernen Brodlokb; 8. G. Heinz 1 Bierkrug; 9. Gustav Kessler 6 Paar Gbheßel; 10. E. Freyler 1 Reise-Accessoire; 11. F. Weres 1 Weckeruhr; 12. Dr. Gust aus Kronstadt 1 Paar Girandolen; 13. A. Mijer 1 Zuckerdose; 14. Karl Unterer 1 Lampe; 15. Johann Unterer 6 Moccalsöffel in Etwi; 16. J. Gromer 1 Schreibzeug; 17. Karl Landmann; 18. Karl Schulleri aus Broos 1 Brodlokb; 19. Th. Popescu 1 Bierglas; 20. Director Lallacsel 12 Dessertmesser; 21. Adolf Rumlir 1 Portemonnaie; 22. A. Jezewij jun. aus Broos 1 Bierkrugel; 23. G. Stengel 1 Feuerzeug; 24. Friedrich Valentini 1 Paar Leuchter; 25. G. Kleisch 1 Portemonnaie.

Auf der Prämiens-Scheibe (Blättel): den 1. Rudolf Uhl 5 Kronen in Silber; 2. Daniel Schuster 4 Kronen in Silber; 3. M. Poger 4 Kronen in Silber; 4. A. Jezewij aus Broos 3 Kronen in Silber; 5. R. Mijerdt 3 Kronen in Silber; 6. Karl Binder 3 Kronen in Silber; 7. Karl Schulleri aus Broos 2 Kronen in Silber; 8. Gustav Ruffbächer 2 Kronen in Silber; 9. Paul Theil 2 Kronen in Silber; 10. A. Jezewij jun. 2 Kronen in Silber; 11. H. Baumann 1 Krone in Silber; 12. Johann Unterer 1 Krone in Silber; 13. Josef Uhl 1 Krone in Silber; 14. W. Lurz aus Döva 1 Krone in Silber; 15. Dr. Gust aus Kronstadt 1 Krone in Silber; 16. für das schlechteste Blättel G. Kessler 5 Vire; sämtliche in Decoration.

Außer den Jubiläum-Festmünzen wurden noch 6 silberne Becher von den Herren Karl Mijerdt, Dr. Gust aus Kronstadt, W. Lurz aus Döva, Julius Teutsch aus Kronstadt, H. Perin aus Wien, M. Poger aus Hermannstadt herausgeschossen. Für das letzte Blättel der E. F. Seemann-Stiftung erhielt M. Poger 10 Francs.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 31. August.

Die gestrige, besser besuchte Sitzung wurde vom Bürgermeister-Stellvertreter Magistratsrath Drotleski wenige Minuten nach 4 Uhr Nachmittags eröffnet, worauf das Mitglied Zahnarzt Schwabe an denselben die folgenden zwei Anfragen richtete: 1. Hält der Magistrat mit Rücksicht auf die große Ausdehnung der Josephstadt und auf die weite Entfernung vieler Gassen von den projectirten öffentlichen Brunnen der neuen Trinkwasserleitung es für opportun und billig, auch in der Josephstadt einen öffentlichen Brunnen aufzustellen, zumal durch das Feldmeier'sche Legat die Mittel für einen solchen vorhanden sind? — 2. Ist die endliche Inangriffnahme der Regulirungs-Arbeiten der Josephstadt und der Herstellung eines practicablen Weges von der Bretterpromenade bis zur ehemaligen Zuckersfabrik, wofür die Widmung der Josephstädter Nachbarschaft im Betrage von 9000 fl. zur Verfügung steht, nunmehr zu erwarten?

Das Mitglied Dr. Emil Neugeboren gibt seiner Freude über die Wiedereröffnung des vorstehenden Magistratsrathes Drotleski, welche mit lebhaften Hochrufen seitens der Mitglieder begrüßt wurde, Ausdruck, weist dann auf die erfreuliche Herstellung der beiden Gbheßel am Promenadethor hin, spricht aber gleichzeitig sein Bedauern darüber aus, daß der Schutz, trotzdem die Abtrags-Arbeiten seit sehr geraumer Zeit beendet sind,

noch immer dort lagert und die Passage behindert und erlucht den Vorliegenden, die endliche Wegschaffung desselben zu veranlassen.

Für die Begleichung dankend, nimmt der Vorliegende diese Anregung zur Kenntniß mit der Versicherung, die Säuberung sofort durchzuführen zu lassen und beantwortet hierauf die beiden Anfragen des Mitgliedes Schwabe wie folgt: ad 1. Was die Herstellung eines Brunnens aus den 225 fl. betragenden Mitteln der Feldmeier'schen Stiftung betrifft, weiß er darauf hin, daß das Legat ausdrücklich einen gegrabenen Brunnen bestimmt, der aber bisher deshalb nicht aufgestellt worden sei, damit der hierfür unzulängliche Fond anwachsen könne. Was die Errichtung eines öffentlichen Brunnens der neuen Trinkwasserleitung in der Josephstadt betrifft, so ist von derselben deshalb abgesehen worden, weil in dem auch ministeriell genehmigten Beschluß der Stadtvertretung die Errichtung von nur sieben öffentlichen Brunnen an den in der feinerzeitigen Vorlage angeführten Orten ausgeprochen worden ist. Wenn die Nothwendigkeit zur Aufstellung weiterer öffentlicher Brunnen sich aber ergeben sollte, so steht dieser nichts hinderlich im Wege und jeder Nachbarschaft das Recht frei, sich diesbezüglich mit einer Eingabe an den Magistrat zu wenden. — ad 2. Was die endliche Inangriffnahme der Regulirungs-Arbeiten der Josephstadt und die Herstellung eines practicablen Gehweges von der Gde der Bretterpromenade bis zur ehemaligen Zuckersfabrik betrifft, so habe der Stadtingenieur hierfür einen Plan und Kostenveranschlag anfertigt, dessen Durchföhrung die Widmung der Josephstädter Nachbarschaft ersuchen würde. Mit den von dieser Nachbarschaft entsendeten zwei Vertrauensmännern konnte bisher ein Resultat nicht erzielt werden, weil dieselben nicht geneigt sind, diese Regulirungsarbeiten nur auf Kosten der Nachbarschaft durchzuführen, sondern auch einen Beitrag der Stadt beanspruchen. Die Inangriffnahme hänge nunmehr nur davon ab, ob die Stadtgemeinde in der Lage sein wird, im nächsten Präliminare hierfür etwas einzustellen.

Das Mitglied Advocat Vorger fragt den Vorliegenden den Aufhimmeln darauf, daß die aufgelöste Sporgasse Nachbarschaft für die Aufstellung zweier Brunnen in dieser Gasse eine Widmung gemacht habe, nach dem früher gefaßten Beschlusse der Stadtvertretung dort aber kein Brunnen aufgestellt wird, was mit diesem Widmungs-Betrage geschehen ist? — Der Vorliegende bezieht sich die Beantwortung für die nächste Sitzung vor, theilt aber im Anschluß auf eine Interpellation desselben Mitgliedes in voriger Sitzung: „ob das gegenwärtig in Durchföhrung begriffene Rohrnetz der Trinkwasserleitung mit jenem des Salzbach'schen Projectes identisch sei“ mit, daß mit Ausnahme einer Gasse, und zwar der Maurergasse, sämtliche in das Rohrnetz einbezogen worden sind. In der Maurergasse ist die Rohrleitung deshalb unterblieben, weil alle Realitäten derselben in eine andere, vom Rohrnetz durchzogene Gasse stößen und der Anschluß an die Wasserleitung ohne erhebliche Kosten vorgenommen werden kann.

Hierauf erwähnt der Vorliegende in warmen Worten des am 17. d. erfolgten Ablebens des um die Stadtgemeinde verdienten Senators d. R. und gewesenen Reichstags-Abgeordneten Heinrich Kästner und wird über Antrag des Vorliegenden dem Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen ehrender Ausdruck gegeben.

Eine weitere Mittheilung erfreulicherer Art betraf die dem Magistrat zugemerkte Einladung des hiesigen bürgerlichen Scharschützenvereines zu dessen am 18., 19. und 20. d. abgehaltener 50-jähriger Jubiläum-Feier. Der Magistrat widmete in der Voraussetzung, damit im Sinne der Stadtvertretung gehandelt zu haben, dem jubilirenden Verein den Betrag von 100 fl., welcher Vorgang in dieser Sitzung nachträglich zur genehmigenden Kenntniß genommen wurde.

Nun konnte in die Berathung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung: „Statut der f. Freistadt Hermannstadt über Ueberretungen“, dessen Entwurf wir in den Nummern 165 und 166 vom 20. und 21. Juli f. bereits veröffentlicht haben, eingegangen werden. Nach einigen einleitenden, die Schaffung dieses Statutes betreffenden Worten des Referenten Polizeihauptmann Simonis wurde von der Berlesung, weil dasselbe den Mitgliedern schon früher zugestellt worden war, Umgang genommen und die Generaldebatte eröffnet. Bei derselben beantragte das Mitglied Josef Mijerdt die Ablehnung desselben, weil in den Besetzen für die Abhandlung von Ueberretungen aller Art hinreichend vorgelesen sei. An der Generaldebatte theilnehmten sich noch: Dr. Arz jun., Josef Connerth, Dr. Emil Neugeboren, Referent Simonis, der Vorliegende und J. F. Zeibig. Nach Schluß der Generaldebatte erfolgte die Abstimmung über den J. Mijerdt'schen Antrag, welcher abgelehnt wurde. Die Special-Debatte nahm zwei volle Stunden in Anspruch. Kürzere und längere, den Entwurf jedoch unbedeutend abändernde Debatten riefen hervor die §§. 3, 5, 7, 10, 11, 13, 16, 17, 18, 19, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 39, 42, 44, 45, 46 und 49. An denselben nahmen außer dem vorstehenden Magistratsrath Drotleski und dem Referenten Polizeihauptmann Simonis theil die Mitglieder: J. F. Zeibig, Josef Connerth, Dr. Arz, Dr. Süßmann, Franz Zimmermann, Andreas Stampf, Karl Ferenki, Friedrich Feiri, Professor Herbert, Franz Michaelis, Advocat Vorger, Stadtingenieur Vattenberg, Samuel Zacharias, Dr. Emil Neugeboren, Samuel Otto, Andreas Adam und Polizei-Commissar Weiß. Nach 1/7 Uhr Abends war die Berathung dieses Statutes beendet und wird dasselbe nunmehr der höheren Genehmigung unterbreitet werden.

Wegen vorgerückter Stunde und weil mittlerweile auch ein großer Theil der Mitglieder sich entfernt hatte, unterbrach der Bürgermeister-Stellvertreter J. Drotleski die Sitzung und beraumte — im Sinne der Einladung — die Fortsetzung der Berathung der noch übrigen 14 Gegenstände der Tagesordnung auf heute Freitag den 31. d., 4 Uhr Nachmittags, an.

Stimmen aus dem Publicum.

Schülerwerkstatt des Bürger- und Gewerbevereines zu Hermannstadt.

In den von Lehrern geleiteten Schüler-Cursen wird Unterricht im Modelliren und Holzschneiden erteilt. Dieselben finden an den Mittwochs- und Sonnabend-Nachmittagen statt. In jedem Cursus werden wöchentlich zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Unterrichtsstunden gegeben. Aufnahmefähig ist jeder Schüler im Alter von 10—14 Jahren. Anmeldungen zu den Schüler-Cursen, sowie Gesuche um Freistellen für unbemittelte Schüler werden entgegengenommen durch den Leiter der Anstalt Professor Karl Theil vom 5. bis zum 16. September an jedem Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in dem Locale der Schülerwerkstätte (Hundsrieden Nr. 3). Die Aspiranten auf eine der sechs Freistellen (in jedem Cursus) haben ihre Berechtigung zu einer Freistelle nachzuweisen. Bei der Verleihung der Freistellen findet bei sonst gleichen Umständen vorzugsweise der Termin der Anmeldung Berücksichtigung.

Verpflichtungen für die Schüler-Curse. Das von den Zahlschülern zu Anfang der drei ersten Quartale im Voraus zu entrichtende Honorar beträgt jedesmal 1 Gulden 8 W. Die Inhaber von Freistellen genießen den Unterricht unentgeltlich. Der Werkstattunterricht ist regelmäßig und vor allen Dingen pünktlich zu besuchen. Die Schüler haben den Anordnungen des Leiters ihres Curses, sowie denen des Leiters der Anstalt unbedingt Folge zu leisten und sich der Werkstattordnung zu fügen. Mit dem Werkzeug ist strengste Ordnung zu halten. Nach dem Gebrauch ist jedes Stück sorgsam wieder an seinen Ort zu bringen. Die hergestellten Arbeiten werden das Eigentum der Schüler; sie bleiben aber bis zur nächsten öffentlichen Ausstellung der Werkstattarbeiten in der Schülerwerkstatt aufbewahrt. Der Austritt eines Schülers kann nur nach erfolgter schriftlicher Abmeldung geschehen. Dieselbe ist durch die



Sz. 4703/1894.

[659] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszaboni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

14. 18. rend, 367, 368, 1159/1, 1258, 1512, 1883, 2514 hr. sz. alatt foglalt kiskoru Mihu Oppe Juon Juon tulajdonát képező ingatlanok...

Arverelni szándékozik végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldötti kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1894. évi augusztus hó 6-án.

A nagyszaboni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Sz. 187/1894.

[672] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszaboni kir. járásbíróság 1894. évi 855. polg. számu végzése következtében Dr. Vecerdea Miklós ügyvéd által képviselt Moldován Verona szül. Marcu javára íj. Fleischer Tamás és neje Zsuzsanna ellen 469 frt. 34 kr. s járulékaik erejéig fogantatott kielégítési végrehajtás utján 1894. május hó 5-én foglalt és 675 frtra becsült 3 bivaly, 5 ló, 2 szekér és 10 hektó töröküzűből álló ingóságok nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a nagyszaboni kir. járásbíróság 4070/1894. számu végzése folytán 469 frt. 34 kr. tőkekövetelés, ennek 1894. évi szeptember hó 15. napjától járó 8% kamatai és eddig összesen 35 frt. 60 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Sellenberken 64. számu alperes házanál leendő eszközésére 1894. szeptember hó 3. napjának délelőtti 8 órája határidőül kitűztetik és ahoz a venni szándékozik oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőknek becsaron alut is el fognak adatni.

Kelt Nagy-Szebenben, 1894. július hó 31-én.

Reichenberger Károly, kir. járásbírói végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 3. September (auch unter dem Schlichtungsamt) Fabrikante des Thomas Fleischer und Gattin Susanna in Schellenberg. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

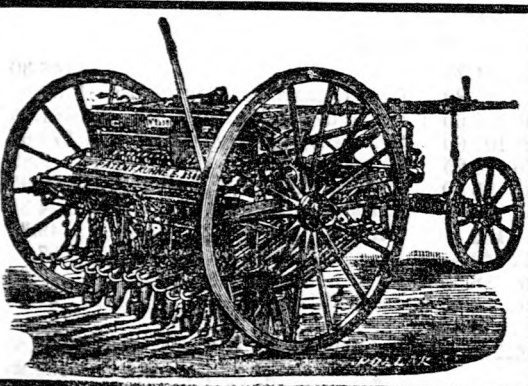
Hauptniederlage: Budapest, vom 1. Aug. an im eigenen Hause VI. Waitznering 57a

E. KÜHNE

Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik in Moson (Gegründet im J. 1856) empfiehlt ihre bewährten und an Einfachheit unübertroffenen in mehr als 14.000 Exempl. verarbeiteten

HUNGARIA- und JUBILEUM-DRILLS

zu herabgesetzten Preisen für Hügeland ihre neuen pat. MOSONI DRILLS, Düngerstreuer, Pflüge nach Sack. Zwei- u. mehrscharrige Pflüge. — Laacke's vorzügl. Ackerreggen in 12 Grössen Laacke's bekannte WIESENEGGEN, REUTER u. TRIEURE, WIND- u. BODENFEGE überraschende Leistung (Preis fl. 33.—)



Wentzky's FUTTERDÄMPFER HÄCKLER, Rübenscheider etc.

Hauptniederlage: BUDAPEST, vom 1. August 1894. an im eigenen Hause VI. Waitznering 57a



Am 18. September beim k. Bauamte in Nagy-Engelb... Am 29. October (auch unter dem Ausrufungspreise) Eigenschaften des Mihu Oppe Juon Juon und Genossen in Hermannstadt. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Dachziegel

ausgezeichneter Qualität, 17x36 cm. groß; per Waggon 8000 Stück. Preis per 1000 Stück ab Bahn-Station Székely-Udvarhely 11 fl. — Doppelziegel per Stück 4 fr.

Bestellungen nimmt entgegen Arpad Szent-Kirallyi in Székely-Udvarhely. Die Fabrik genießt Eisenbahn-Transport-Begünstigung. (671) 1-3

Schul-Bücher

für die Elementar- und Mädchenschule, das Gymnasium und die Realschule, ebenso alle Schreib- und Zeichen-Requisiten zu haben in der

Buchhandlung G. A. SERAPHIN, Hermannstadt, Heltaurgasse 7.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets) Madame M. Weiss (aus Paris), Wien, I., Neuer Markt 2.

Advertisement for Madame M. Weiss corsets, including an illustration of a corset and text describing the product and pricing.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Quanie) und geheimen Auschwefungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (636) 17-36

Advertisement for K. Wilh. Jikeli wine, listing various types of wine and their prices, along with contact information for Hermannstadt.

Advertisement for Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack, describing the product's benefits and providing contact details for the manufacturer.

Advertisement for J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt, featuring wine products and their prices.

Advertisement for Grazer Handels-Akademie (Akademie für Handel und Industrie) and Abiturienten-Curs, detailing the curriculum and contact information.

Advertisement for Dr. Rosa's Lebens-Balsam, describing its medicinal properties and providing contact information for the pharmacy.

Advertisement for Prager Universal-Haussalbe and Gehör-Balsam, describing their uses and providing contact information for the pharmacy.